

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

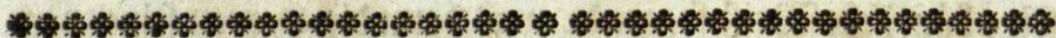
### **Ausführliche Beschreibung der Marter, Eines heiligen und unschuldigen Kinds Andreæ, von Rinn, In Tyrol, und Bistumb Brixen**

**Zach, Ignatius**

**Augspurg, 1724**

Das sibende Capitel. So vermessen - als listiges Anbringen der Juden umb  
Ubergab des Kinds

dern Leib und Blut zu des Lebens Untergang wird angefailet/ und fail gebotten? So ist dann das Wirthshaus jener Trinck-Saal/ in welchem nicht auf die Gesundheit/ sondern Tod und Untergang des andern getruncken wird? Es seynd sonst die Gast-Häuser zum Nutzen des gemeinen Wesens/ und Dienst der Frembdlingen angesehen. Gleichwie aber bereits nichts so löbliches kan angeordnet werden/ das nicht mit der Zeit in schädliche Mißbräuch auslauffet/ also scheinen zu gegenwärtigen Zeiten auch zum Theil die Wirthshäuser ein so wohl Gott/ als dem Menschen sehr nachtheilige Sach zu seyn/ und eine Ursach unzählbarer Sünden und Übertretungen/ der Füllerey/ Verschwendung/ Gottslästerungen/ Leichtfertigkeiten/ Zwespaltigkeiten/ Schlägereyen/ und was dergleichen saubere Früchten mehr seyn mögen/ bevorab allerhand gewissenloser Abhandlungen/ solten sie auch Haab und Gut/ Leib und Blut des Nächsten gelten. Wie uns gegenwärtige Traur-Geschicht nach Genügen an Tag legt.



## Das sibende Capitel.

So vermessen, als listiges Anbringen der Juden umb  
Übergab des Kinds.

**W**Ir haben die saubere Gesellschaft bey ihrem bereits angefangenen Hencker-Mahl zuruck gelassen/ welche entzwischen so wohl Schüsseln als Gläsern tapffer zugesetzt/ ehe daß noch mit einem Wörtlein von des Kinds Übergab die wenigste Meldung geschehen. Nachdem





dem aber die arglistige Schälcke vermerckt / der Baur (deme sie wohl zugesprochen) fange an aufzugfrieren / wohl-gefarbt / lustig und geschwätzig zu werden / als deme die Wein-Geister schon allgemach das obere Baden bestiegen / bedunckte sie nunmehr Zeit und Gelegenheit zu seyn / den bißhero hinter Berg gehaltenen Anwurf zu wagen. Doch zogen sie mit ihrem Anbringen ganz von weitem auf / und fangete einer aus ihnen das Gespräch an: wie daß es in dieser Gegend sehr wohlgestalte Leuth gebe / indem sie unter andern bey ihrer Ankunfft nächst des Wegs ein gar holdseeliges Knäblein ersehen hätten / dergleichen wohl auch in Städten kaum anzutreffen. Fragte darauf den Bauren: ob es sich von ihme schreibe? wie es heiße? wie alt es seye? und ob er von Gott mit noch mehr Erben gesegnet seye? der unvorsichtige Mann / annoch unwissend / wohinaus die Anfrag ziele / und darvor hielte / als hätte sich diese Red ungefehr ereignet / plagt gleich unbedachtsam mit seiner Gegen-Antwort darein / und sagt: Freylich hab ich Kinder / und wo nicht deren gar zu viel: allein seynd sie schon so viel erwachsen / daß ich sie nach Lands-Gebrauch mehristen Theil hin und wider in Bauren-Dienst verdinget. Das weißkopffete Buebl aber / nach dem der Herr gefragt / heißt Uenderle / gehet ins dritte Jahr seines Alters / und ist nicht mein Kind / sondern gehört einer armen Wittwe und Tagwerckerin zu / die ich als ihr Gevatter / und des Kindes Tauff-Gött aus gutem Willen in meinem Hauß hab eingenommen / auch Gevatterschafts wegen zuweilen auf das Kind sehe / oder durch die Meinige versorgen lasse / damit dessen Mutter desto ungehinderter ihrer Hand-Arbeit nachgehen / und etwas gewinnen möge. Unbehutsamer Plauderer! mein! was ist noth gewe-

sen / diesen Frembdlingen an die Zähn zu streichen / daß du und die Deine in der Mutter Abwesenheit des Kinds Sorg zu tragen pflegen / wer hat dich deswegen angefragt ? wäre das nicht genug / und nur allzu viel / daß du unbekanntem Leuthen auf ihre so verdächtig gestellte Fragen so frey und unbedacht geantwortet / und alles heraus geworffen ? nicht daß du noch darüberhin dich weiter hinaus lasset / als von dir gefordert worden ? nemlich wohl / wann die Auster-Muschlen einige Hitze vermercken / sperren sie gleich das Maul auf / wann mancher Mensch von dem Wein erhizet wird / da stehet Herz und Mund offen. Wann der Wein im Faß anfangt zu gyren und arbeiten / da muß alles / was auch zu unterst am Boden zum Spundt-Loch hinaus : wann der Wein im Menschen anfangt zu würcken / bleibt nichts verborgen. Hätten demnach die betrügerische Juden keiner andern Folter nöthig / den Bauren zur Aussag zu bringen / als des Weins / welche auch ohne sondere ihre Mühe erfolgt ist.

Within dann ihr ausgesponnenes Garn nach Wunsch und Verlangen angezöttlet ware / bevorab / da sie aus des Baurens selbsteigner Aussag vernommen / daß selber in der Mutter Abwesenheit des Kinds Obsorg zu übernehmen pfiege. Das Trumm aber nicht aus Händen zu lassen / setzte gleich einer der ansehnlichisten aus ihnen das Gespräch weiter fort / und sagte mit einem tieff-geholtten Seuffzer : und was unglückseliger Ehemann bin entgegen ich ! der / obschon mit reichen Mitteln und Haabschafft versehen / gleichwohl so geraume Jahr in meinem Ehestand lebe / ja bereits in solchem ergrauet bin / ohne daß mich der Himmel mit einigem Leibs-Erben geseegnet hat. Was sollen mir die Reichthum ? welche nach meinem Hintritt fremb-

frembde Händ / und wohl auch jener Mißgönner ziehen / die meines Tods so begierig erwarten. Kan wohl bekennen / daß ich schon vorlängst den Schluß gefasset / auch getrachtet habe / ein mir gefälliges Knäblein an Rindsstatt anzunehmen / und weiß nicht / wie mir geschehen / als ich das hold- und freund- seelige Kind / von dem wir reden / ersehen und betrachtet / fühlete ich in meinem Gemüth gegen demselben ein recht ungemeyne / und also zu reden / gewaltsame Zuneigung / zugleich Erbarmnis / daß diß wohlgestalt- und zu besserem Stand gearte Knäblein unter gemeinem Bauren-Volck solte herumfahren / und seine ihm angebohrne Naturs-Gaaben unter einem unachtsamen Bauren-Kittel verhüllet bleiben: das Kind ist allem Ansehen nach fähig zu seiner Zeit einem ansehnlichen Kauffmanns-Gaden vorzustehen / nicht daß es ( wie es doch dem Vernehmen nach Armuths wegen geschehen wurd ) als ein mühsamer Tagelöhner sein saures Brod im Schweiß des Angesichts härtiglich gewinnen soll. Und damit ich mein gut-meinendes Gemüth treuherzig eröffne / bin ich mit einem Wort fest gesinnet / den Knaben aus sonderm Mitleiden anzunehmen / ihne sorgsam zu erziehen / in der Handelschafft abzurichten / zum Erben all meiner Verlassenschafft einzusetzen / und mithin ( was braucht es viel ? ) zu einem rechtschaffenen Herrn zu machen. So viel dieser im Fuchs-Balg aufgezogne Bößwicht. Und ist nicht zu zweiffeln / daß die übrige Juden abgeredter massen sich über dieses dem Schein nach gutherziges Anerbieten verwunderend / beygestimmt haben werden: diesem Knäblein wäre auf sothane Weiß wohl ein grosses Glück zugestanden / das ihm sonderbar von Gott müsse bescheret seyn / derentwillen sich dessen Mutter / und er der Baur als Tauff-Gott wohl hoch zu erfreuen /

erfreuen/ und gegen diesem so gutthätigen Herrn zu bedanken/ ja ferner zu bitten hätten/ daß dieses unverhoffte Werck der Barmherzigkeit in der Sach selbst an dem armen Kind möchte vollzogen werden. Ey ihr barmherzige Erzdieb! so streichet ihr dann auch denen abscheulichsten Laster-Thaten ein Tugend-Färblein an? Eine mitleidige Barmherzigkeit bietet ihr an/ damit ihr ein mehr dann Diocletianische Unbarmherzigkeit an dem armen Kind möchtet ausüben: an Kinsstatt wollet ihr es aufnehmen/ umb es beynebens gleich einem unvernünftigen wehrlosen Thierlein zu tractieren/ und aufzumetzgen: Einen Kauffmann wollet ihr daraus schnitzlen/ das doch selbst die Kauffmanns-Baar seyn solle/ so ihr mit euren Mord-Messern nur gar zu sehr verschnitzlen werdet/ der Ausgang wird lehren/ was ihr mit diesem Kind vorgehabt.



## Das achte Capitel.

Die mütterliche Liebe stehet dem Jüdischen Beginnen im Weg.

**W**ie vertrehet/ geschliffen/ und dem Schein nach einbringend nun dieser Vortrag ware/ hatten doch die Juden dem Bauren noch das rechte Register nicht gezogen/ darum ihnen auch dieser nach ihrem Gefallen nicht gepiffen/ und nicht ohne; dann da er nur noch ein Quintl Hirn im Kopff gehabt/ hat er/ als nunmehr wohl vermerckend/ warum er so stattlich gastieret werde/ sich ja sollen einfallen lassen/ wie mißlich es seye/ ein annoch so junges Kind